

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 151.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 3. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Rutz- und Brennholz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen  
Montag, den 8. Juli c.,  
vorm. 9 Uhr

im Schwalbe'schen Gasthose in Heinrichsort die im Neubörsler Walde aufbereiteten

2100 Stück ft. Stangen von 3 bis 6 cm Unterstärke,  
350 " " " " 7 " 9 " "  
130 " " " " 10 " 15 " "  
1 Rm. ft. Rutzrollen, 3,5 m lang,  
24 " Rutz-Brennscheite u. Rollen,  
11 " Eichen-Zacken,  
24,8 Wellenbdt. Saub- u. Rutz-Keisig und  
einige Stockplätze

unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Fürstliche Forstverwaltung Lichtenstein.

### Gesamt-Feuerwehr Gallberg.

Freitag, den 5. Juli,  
Übung der Gesamt-Feuerwehr.

Nach gegebenen Alarmsignal hat sich jede Sektion mit ihren Geräten sowie die Wachmannschaften am Marktplatz (Wasserbassin) zu stellen. Versäumnisse sowie Zuwiderhandlungen werden nach der bestehenden Feuerlöschordnung bestraft.

Die Herren Zug- und Sektionsführer werden gebeten, sich Donnerstag, den 4. Juli, abends 1/29 Uhr im goldenen Adler zu einer Besprechung einzufinden.

Gallberg, den 2. Juli 1895.

Der Branddirektor.

Wilhelm Schick.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein:  
Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.

### Tagegeschichte.

\* Lichtenstein, 2. Juli. Anschließend an unseren gestrigen Bericht, wollen wir heute auch einen Blick auf die elektrische Beleuchtung des Helmgartens während der beiden Abende des Rosenfestes werfen, und mag erwähnt sein, daß der Grund, warum nur eine Lampe gebrannt werden konnte, als ein sehr begreiflicher bezeichnet werden muß: Infolge der verschiedenen Baumgruppen konnte die Drahtleitung in so kurzer Zeit nicht genügend isoliert werden, und demzufolge machte sich dadurch viel Erdableitung bemerkbar. Die Beleuchtung war jedoch trotz nur einer Lampe sehr effektiv und fand die ungetestete Anerkennung aller Anwesenden. Am gestrigen Abend war die Beleuchtung eine noch weit bessere, indem Maßregeln getroffen waren, um die am Tage vorher sich geltend machende Erdableitung zu verringern. Immerhin ist es aber als anerkennend zu bezeichnen, daß unser Rosenfest in diesem Jahre einen so erfreulichen Fortschritt durch diese elektrische Beleuchtung gemacht hat und der Maschinenfabrik des Herrn Max Endesfelder gebührt voller Dank für ihr uneigennütziges Schaffen, dem Gewerbe und der Industrie unserer Stadt neuen Ansporn zu thätigstem Weiterstreben dadurch gegeben zu haben.

\* Gestern Abend wurde durch Scheitern eines Pferdes an einem Wagen in der Zwickauerstraße eine Frau heruntergeschleudert, sodaß dieselbe in ärztliche Hilfe genommen und per Wagen in ihre Wohnung befördert werden mußte. Das Pferd hatte sich von dem Wagen losgerissen und raste durch die Stadt, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten. Erst nach längerer Zeit kam daselbe zur Ruhe und zwar in der Badergasse, woselbst sich daselbe in das Geschirr verwickelt hatte.

\* Juli-Monat, in welchen wir nunmehr eintreten, bringt uns den Anfang der Weizen-Ernte. Während zahlreiche Touristen für die Sommerszeit frohe Wanderpläne schmieden, während die Schuljugend mit berauschten Phantasien über die Ferienfreuden sich den Kopf füllt, denkt der Landwirt sorgsam an sein Rüstzeug für die Ernte, wirbt er Arbeitskräfte und trifft seine Dispositionen für den Erntefeldzug, der große Umsicht und unermüdete Thätigkeit beansprucht. Da geht es am frühen Morgen, im ersten Schimmer des neuen Tages hinaus ins Feld und dann wird geschafft bis in die sinkende Nacht. Lustig klingt die Sense, und wenn die Halme fallen, das ganze Feld mit Schwaden bedeckt ist, dann ist auch des Landmanns Herz hoffnungsfroh. Die Garben werden gebunden, die Stiege werden zusammengesetzt, und dann soll es zum Einfahren gehen, wenn die Bitterung keinen Strich durch die Rechnung macht, bis mit der Erntekrone der letzte Wagen zum Hofe fährt. Mag nur der Felder Segen auch einen reichen Segen an künftigen Thalern ergeben. Die Getreidepreise sind gegenüber dem Stande vor anderthalb Monaten wieder zurückgegangen, sie werden vielleicht noch mehr sinken, je näher wir der Ernte kom-

men. Den großen Konforten an den Getreidebörsen liegt immer daran, thüchentlich billig einzukaufen, und es will deshalb auch scheinen, als ob die Getreidepreise, wie heute die Produktionsbörsen dieselben notieren, nicht völlig den wirtlichen Marktverhältnissen entsprechen, sondern zu niedrig sind. In solchen kritischen Zeiten ist für den Landmann bei Abzählüssen große Vorsicht geboten, auch im Neu-Verkauf mag man vorsichtig sein.

Der Ehrenbürgerbrief, der dem Fürsten Bismarck von den 64 Städten des Königreichs Sachsen, die ihre Verfassung nach der Städteordnung für mittlere und kleine Städte regeln, gewidmet wird, ist nunmehr fertig gestellt. Dieser Ehrenbürgerbrief ist als ein Kunstwerk ersten Ranges zu bezeichnen. Die Uebersetzung desselben an den Fürsten Bismarck erfolgt voraussichtlich im Monat Aug. d. J. durch die Bürgermeister der vorgebachten Städte.

Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat Herrn Oberlehrer und Kantor L. F. Jenner in Langenchursdorf in Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit als vorwaltender Vorsitzender und Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins daselbst die bronzene Staatsmedaille für Verdienste um Landwirtschaft und das dazu gehörige Ehren Diplom überreicht.

Heute vor 100 Jahren, also am 2. Juli 1795, wurde zu Dresden ein Mann geboren, der ein Jugend- und Volkschriftsteller im besten Sinne des Wortes genannt zu werden verdient. Es war dies der allgemein bekannte Gustav Merig. Sein Vater war Lehrer an einer Dresdner Aemerschule und Merig war selbst als Lehrer — später Oberlehrer und Schuldirektor — in seiner Vaterstadt viele Jahre lang thätig, obgleich er selbst gesteht, daß er erst wenig Neigung zu diesem damals noch gering geschätzten und kärglich besoldeten Berufe in sich verspürte. Nachdem Merig erst einige Jahre die Kreuzschule und darauf das durch Dinter gehobene Semlnar zu Friedrichstadt-Dresden besuchte, wurde er 1814 Hilfslehrer seines Vaters. Seine Tagebücher und eine von ihm selbst später geschriebene Geschichte seines Lebens geben Zeugnis von den bescheidenen Verhältnissen, unter denen er anfangs, besonders in der Kriegszeit, lebte. Aber durch schriftstellerische Begabung, mit der er bald den rechten Ton für das Kindesgemüt zu treffen und das Herz des Volkes zu packen wußte, besserte sich allmählich seine Lage. So bewahrte er sich selbst das heitere Gemüt, von dem Jean Paul sagt: „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen“. Seine erste Druckschrift war betitelt: „Das Pommernbäumchen“. Aus seiner Feder gingen nach und nach 117 Bändchen der zum Teil noch sehr gern gelesenen Jugendschriften hervor und außerdem noch eine große Anzahl kleinere Erzählungen, die in den Zeitchriften und Kalendern veröffentlicht wurden. Als besonders beliebte Jugendschriften haben wir hervor: „Das vierte Gebot“, „der kleine Bergmann“, „der junge Trommelschläger“,

„der blinde Knabe“, „des Königs Kind“, „Alexander Menzifoff“, „der Findling“ usw. Nach 50jähriger Amtierung legte Merig 1864 sein Schulamt nieder und starb am 16. Febr. 1876 zu Dresden. Durch seine Schriften hat Gustav Merig sich selbst ein ehrenvolles Gedächtnis gestiftet, seine Vaterstadt ehrte ihn durch Aufstellung seiner Büste im Jahre 1878.

— Aus Leipzig wird berichtet: Die krankhafte Empfindlichkeit unserer Kinder gegen Ladel des Gehrens oder sonstiger Gewächser nimmt wirklich bedauerlicherweise stark zu, wie ein neuerlicher Fall beweist. Der 14jährige Knabe eines Eisenbahnbeamten besucht eine hiesige höhere Schule, und da er nicht leicht auffaßt, so sprach der Lehrer die Befürchtung aus, daß der Knabe das Ziel der Schule nicht erreichen werde. Sofort nach Schluß des Unterrichts beauftragte der Knabe einen Kameraden, seinen Eltern mitzuteilen, daß er nicht nach Hause kommen werde, und thatsächlich ist derselbe zur tiefsten Beklammers seiner Eltern seit jenem Zeitpunkte verschwunden.

Ein 12 Jahre währender Prozeß wurde vom Oberlandesgericht in Raumburg zu Gunsten des seinerzeit in Konkurs verfallenen Landwirts Oskar Trendmann in L. = C u t r i t z s ch entschieden, und zwar gelangt der Genannte durch den Ausgang des Prozesses in den Besitz einer Summe von über 100 000 M. Oskar Trendmann klagte gegen seinen Bruder Gustav Trendmann auf Schloß Berchtesgaden um Herausgabe eines von seinen der Mutter der beiden Brüder stammenden Erbteils in Höhe von über 100 000 M., und nachdem das Reichsgericht kürzlich diesen langwierigen Muttererbesprozeß dem Oberlandesgericht in Raumburg überwiesen hat, entschied das letztere zu Gunsten des bankrotteten Bruders. Derselbe ist nunmehr nach ca. 12 Jahren in die glückliche Lage versetzt, seinen Verpflichtungen nachkommen und seinen Gläubigern gerecht werden zu können.

Chemnitz, 1. Juli. Der Besuch des ersten sächsischen Bau-Regelfestes in Chemnitz vom 3. bis 6. August scheint ein sehr lebhafter zu werden, da schon mehrere hundert Anmeldungen zur Teilnahme vorliegen. Eine große Anzahl wertvoller Ehrenpreise sind schon gestiftet und viele noch in Aussicht gestellt. Der Prozentsatz Regler, welche auf Ehrenbahn einen Preis erringen können, wird ein verhältnismäßig hoher. Regler aus Städten, in welchen es einen vom deutschen Reglerbund anerkannten Verband giebt, bekommen Fest- und Bundeskarten nur auf Grund der Vorzeigung ihrer Verbandsmitgliedskarten ausgehändigt.

Zwickau, 1. Juli. (Öffentliche Verhandlung vor dem Rgl. Landgericht, Strafkammer II.) In der Sitzung, welche der Gerichtshof der zweiten Strafkammer vorgestern abhielt, erkannte man wider den 1870 zu Schmiedeloh bei Kronach in Bayern geborenen in Hohndorf bei Lichtenstein wohnhaften Bergarbeiter Johann Georg Nikolaus Frankenberger wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe